

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Bierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Wolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 7 Reichspfennig für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholung Nachsch. Mindestgebühr 67 Reichspfennig. Annahme in der Verwaltung und in allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Bierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	--

Folge 35 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 2. September 1938 53. Jahrgang

Großkundgebung der DAF. Niederdonau in St. Pölten

NSG. Am 29. August veranstaltete die DAF. Niederdonau im eigenen Gaubereich ihre erste Großkundgebung in den Stadtsälen von St. Pölten. Mehr als 1500 Personen hatten sich in dem festlich geschmückten Saal eingefunden. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, unter ihnen der Gaubeauftragte der DAF. Niederdonau Pg. Forst, sprachen Gauleiter Dr. Hugo Surj und Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer. Nach den Eröffnungsworten des Kreisleiters Pg. Schalk nahm der Gauleiter das Wort und führte, stürmisch begrüßt, unter anderem aus: „Ich habe bewußt diese Arbeitstagung nach St. Pölten verlegt. Ist Krems die Gaustadt, so soll St. Pölten etwas ganz anderes sein. Hier soll die Wirtschaft stehen, hier soll die Arbeit angefurbelt werden und mit ihrem kräftigen Pulschläge von hier aus den gesamten Gau Niederdonau befruchten. Das ist die Aufgabe, die ich der Stadt St. Pölten gestellt habe.“

Dann dankte der Gauleiter dem Reichsamtsleiter Doktor Hupfauer für dessen kameradschaftliche Verbundenheit mit ihm persönlich und mit der Ostmark und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Reichsamtsleiter gerade zu den Arbeitskameraden und -kameradinnen über den deutschen Sozialismus sprechen werde.

„Wir wissen, daß die besten Teile des Volkes früher ausgeschlossen waren aus der Volksgemeinschaft, ausgeschlossen von jedem kulturellen Aufstieg. Es ist nicht Schuld unserer Arbeiter, wenn sie falschen Ideologien nachgegangen sind, sie waren deutsche Menschen und wollten zum Volk, aber man machte ihnen den Weg nicht frei. Man redete und versprach, aber man gab nie. Mit Reden kann man Menschen nicht gewinnen. Mit Gewalt kann man sie zwingen, Mitglieder irgend einer Partei zu werden, aber das wollen wir nicht. Wir wollen sie dadurch zu uns bringen, daß wir immer zeigen, daß wir sie wirklich lieben, daß wir ihnen die Ehre der Arbeit wiedergeben, daß wir ihnen die soziale Gerechtigkeit geben und die Sicherheit ihrer Arbeitsstätte, daß wir ihnen zur Arbeit auch Freude geben und dadurch, daß wir dem Wohnungselend steuern. Auch der Arbeiter hat das Recht auf eine ordentliche Wohnung. Alle diese Dinge zusammen sind Sozialismus der Tat. Wir haben das jüdische Kapital ausgeschaltet. Wir kennen nur die Arbeitskraft, die der Mensch dem Betrieb widmet. Weil wir wissen, daß diese das einzige, das größte Kapital ist, worüber das deutsche Volk verfügt, darum wollen wir gerade diesen deutschen Menschen helfen. Ihr könnt keiner für euch allein etwas machen. Ihr müßt miteinander denken und miteinander schaffen, Arbeiter und Betriebsführer, dann wird der Betrieb gedeihen, dann wird Arbeit geleistet im Dienste des Volkes.“

Reichsamtsleiter Hupfauer sprach dann von den besonderen Aufgaben des Unternehmers, die er als Betriebsführer zu erfüllen habe. Betriebsführer sein, heißt vor allem Menschen führen. Betriebsführer sein, sei keine Sache des Geldes, sondern eine Frage der Gesinnung und des Charakters. Und die erste Sorge des Betriebsführers habe nicht seinen Maschinen zu gelten, sondern seiner Gefolgschaft, denn Maschinen seien zu ersetzen, der Mensch aber nicht. Seine besondere Ob-sorge müsse der Betriebsführer vor allem der Jugend angedeihen lassen, die gerade in der Ostmark viele Jahre unverdienter Arbeitslosigkeit hinter sich habe. Er bezeichnete die Berufslosigkeit der Jugend als das schwerste Hindernis für den wirtschaftlichen Aufstieg der Ostmark. In diesem Zusammenhang wies er auch darauf hin, daß die Musterbetriebe, die in der Fürsorge vorbildlich seien, auch wirtschaftlich auf der Höhe stünden. Der Redner kam schließlich auch auf die Leistungen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu sprechen. Man könne für seine Heimat nicht richtig schaffen, wenn man sie nicht liebe, und man könne sie nicht lieben, wenn man sie nicht kenne.

Der Sieg des völkischen Gedankens

Große Rede des Gauleiters Bürdel vor den Auslandsdeutschen

Auf der Tagung der Auslandsdeutschen in der Schwabenhalle in Stuttgart sprach am Mittwoch den 31. August Gauleiter Bürdel vor 22.000 Volksgenossen. In temperamentvoller Weise rechnete der Gauleiter mit den Feinden des Deutschtums ab, namentlich auch mit ihren Umtrieben in Österreich. Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über das Grenzlandschicksal und die ständige Einflusnahme fremder Staatsideen in unserm Volke kam der Gauleiter auf die Gegner mitten unter uns zu sprechen, die als Marxismus, politischer Konfessionalismus und da und dort ehrloser käuflicher Egoismus zur Zeit früherer Systeme verheerend in unserm Volkskörper wirkten.

Demgegenüber verkündete ein Widersacher gegen all dies, ein Mann, der Träger einer neuen Volks- und Staatsidee, den Appell an das deutsche Blut — einen Appell nicht mehr der klugen Berechnung, der Übervorteilung gegen den spekulativen Bestand — in der Geschichte trat jetzt entscheidend das deutsche Herz auf! Und mit diesem Augenblick hat die europäische Geschichte ihren Wendepunkt erfahren. Alle blutleeren Konstruktionen wurden von diesem Appell ad absurdum geführt.

Sie, deutsche Männer und Frauen, waren vor einigen Jahren zum erstenmal wohl hier und verspürten den Herzschlag des Volkes. Sie gingen wieder in die Welt und dieser Herzschlag wurde immer stärker, und als Sie wiederkamen, war die Saar zu Hause, und da Sie jetzt kamen, ist Österreich zu Hause. Warum? Weil weder im Liberalismus noch im Konfessionalismus das deutsche Herz schlägt, sondern einzig und allein im deutschen Menschen, der nach den höchsten Gesetzen zur Gemeinschaft der Gleichen strebt.

Abrechnung mit den Habsburgern

Deutsche Männer und Frauen! Wir ziehen heute die Lehre aus der Entwicklung und dem Zerfall des alten Österreich. Österreich war einst eine Weltmacht von Rang. Sein Herrscherhaus beherrschte gleichzeitig das spanische Weltreich und hatte damit das stärkste Gewicht in der Welt. Diese Großmacht Österreich ist zum Rumpfgelände von St. Germain herabgesunken. Der verbliebene Reststaat wurde zum Spielball aller Mächte und Kräfte. Alerikalismus, Legitimusmus, Marxismus, Freimaurerei und Judentum gaben sich in Wien ein Stellbühnen und teilten sich in die Macht. Warum mußte die alte Großmacht Österreich verfallen? Das Haus Habsburg hatte nur ein egoistisches Herrscherideal. Seine Politik war immer nur Hausmachtspolitik. Aus dieser Perspektive seiner Hausmachtspolitik heraus konnte es die Aufgaben und Lebensfordernisse des deutschen Volkes nicht erfüllen. Das Haus Habsburg hat nicht erkannt, daß das deutsche Volk das Volk der europäischen Mitte ist und daß ihm als solchem die größten Aufgaben und Pflichten, die höchsten Verantwortung der abendländischen Menschheit zufällt, daß das deutsche Volk zu gut dafür ist, um sich in Hausmachtsstreitigkeiten zu zerreiben, und daß endlich das deutsche Volk nur dann die ihm nach seiner geographischen Lage und seinen Gaben und Werten im Rahmen der übrigen Nationen gestellten Aufgaben erfüllen kann, wenn seine völkische Einheit geistig und organisatorisch gesichert ist. Das Haus Habsburg, das die deutsche Kaiserkrone trug, hat im Gegenteil stets die Kräfte, die zur völkischen Einheit strebten, unterdrückt und die Trennungskräfte hochgezüchtet.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neues vom Volkswagen

Sieben Liter Benzin auf 100 Kilometer. Warmluftheizung für den Winter.

Der KdF-Wagen ist ein Musterbeispiel für die Durchbildung und Erprobung einer Konstruktion, wie es in der Geschichte des Fahrzeugbaues noch nicht erlebt wurde. Das Ergebnis ist ein Fahrzeug, das die besten Grundsätze des neuzeitlichen Kraftfahrzeugbaues in sich vereinigt. Der Wagen hat einen obengesteuerten Vierzylinder-Sechsmotor, der so gestaltet wurde, daß er bei hoher Leistung in der Wartung anspruchslos, im Verbrauch sparsam und gegen Witterungseinflüsse unempfindlich ist. Der Motor ist luftgekühlt, und das Fahrzeug kann daher im Sommer und Winter unbedenklich im Freien abgestellt werden. Vier Getriebe-Vorwärtsgänge geben dem Wagen jene fahrtechnische Anpassungsfähigkeit, die ihm jedes Gelände mühelos erschließt. Das Fahrzeug entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 110 Stundenkilometer und kann auf der Reichsautobahn mit 100 Kilometer voll ausgefahren werden. Dazu befähigt es unter anderem auch ein besonderer Kühler, der durch Verminderung der Temperatur dessen Schmierfähigkeit auch bei höchster Beanspruchung erhält.

Der Brennstoffverbrauch beträgt etwa 7 Liter auf 100 Kilometer. Mit 300 Kilogramm Nutzlast entwickelt der Wagen bei einer Steigung von 32 v. H. im ersten Gang eine Dauergeschwindigkeit von 20 Stundenkilometer, bei einer Steigung von 18 v. H. im zweiten Gang eine solche von 40 Stundenkilometer, bei einer Steigung von 9 v. H. im dritten Gang eine Geschwindigkeit von 65 Stundenkilometer und schließlich im vierten Gang auf ebener Strecke eine Dauergeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. Die Beschleunigungszeit des

Fahrzeuges aus dem Stillstand auf eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer beträgt 14 Sekunden. Der Bremsweg des KdF-Wagens beträgt aus einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometer 7 Meter.

Der Ganzstahlaufbau bietet vier Erwachsenen und einem Kind bequem Platz. Unabhängig schwingende Räder sichern dem Wagen gute Federung und ausgezeichnete Straßenlage. Zur Normalausführung des KdF-Wagens gehören alle erdenklichen Bequemlichkeiten eines neuzeitlichen Kraftwagens: Windschutzscheibe aus splitterfreiem Glas, Warmluftheizung für den Winter, Kilometerzähler und Geschwindigkeitsmesser, elektrischer Doppelscheibenwischer, Winker, Kontrolllampen für Lichtmaschine, Öldruck, Winker und Scheinwerfer, Rückblickspiegel, Deckenlampe, bereiftes Reserverad und Werkzeug. Selbst die Einbaumöglichkeit eines besonderen Rundfunkgerätes ist vorgesehen. Ein Spezialrundfunkgerät für den KdF-Wagen wird auf Wunsch gegen Aufpreis geliefert. Der Wagen hat eine Gesamtlänge von 4,20 Meter, eine Höhe von 1,55 Meter und eine Breite von 1,55 Meter. Die Abblendung der Scheinwerfer wird durch einen Fußschalter betätigt. Hinter den Rücksitzen befindet sich ein geräumiger Kofferraum, ein zweiter Gepäckraum liegt unter der Vorderhaube. Seine besonderen Vorzüge wird der KdF-Wagen dem Verbraucher im Lauf seiner Betriebszeit auch durch die geringen Reparaturkosten zeigen.

Werde Mitglied der NSG.

Richtlinien für die Elektrizitätswirtschaft in Niederdonau

Von Minister Dr. Hugo Jura, Gauleiter und Landeshauptmann.

NSG. Die Bedeutung der Elektrizität als Wirtschaftsfaktor ist gerade in den letzten Jahren eine so große geworden, daß eine erfolgreiche Planwirtschaft ohne richtige Lenkung dieses wichtigen Wirtschaftszweiges fast undenkbar ist.

Als Licht-, Kraft- oder Wärmequelle ist die Elektrizität im kleinsten Haushalte genau so unentbehrlich geworden wie in den größten Industriebetrieben. Da und dort bildet sie eine wichtige, oft die wichtigste Post in der Lebens- bzw. Gesehungskostenrechnung. Preisunterschiede und besonders allzu große, stören innerhalb eines sonst unter gleichen Bedingungen arbeitenden Raumes das wirtschaftliche Gleichgewicht. Machen sie sich in privaten Haushalten meist auch nur unangenehm bemerkbar, für Industrien können sie zur Lebensfrage werden.

Der Gau Niederdonau ist in der Lage, auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft beispielgebend voranzugehen zu können. Er ist Hauptaktionär des größten Elektrizitätswirtschaftsunternehmens, der „Newag“. Fast alle mittleren und kleinen Betriebe gehören Gemeinden, also öffentlichen Körperschaften, für die der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zumindest im gleichen Ausmaße gilt, wie für Privatpersonen.

Es ist mein Wille, daß die Elektrizitätswirtschaft im ganzen Gausgebiet von der Newag einheitlich zusammengefaßt und gleichmäßig ausgerichtet wird. Im nationalsozialistischen Geist geführt, soll sie bestehende Härten und Unterschiede ausgleichen und überall gleiche, möglichst günstige Produktionsbedingungen schaffen.

Wir haben einen Rückstand von fünf Jahren gegenüber dem Altreich aufzuholen, Probleme, zu deren Lösung sich das Altreich Zeit lassen konnte und kann, dulden bei uns keinen Aufschub. Mit derselben unbeirrbareren Zielsicherheit, mit der wir in fünfjährigem Ringen die Möglichkeit zur glücklichen Lösung dieser Probleme herbeigeführt haben, wollen wir an ihre Lösung gehen.

Der Gau Niederdonau soll und wird auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft binnen kurzem beispielgebend vorangegangen sein.

Die „Newag“

Von Präsident Gauwirtschaftsberater Ing. Heinz Adolf Birkelmeier.

NSG. Die „Newag“, die Elektrizitätswirtschafts-Aktiengesellschaft des Gaues Niederdonau, des größten Gaues der Ostmark, hat sich die Aufgabe gestellt, die Elektrifizierung des Gaues Niederdonau und besonders seiner ländlichen Gebiete mit allen Mitteln vorwärtszutreiben.

Rohstoffsparrung und Verminderung des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften.

Wohl nur auf wenigen Gebieten der Wirtschaft können so viele lebenswichtige, zum Großteil aus dem Ausland eingeführte Rohstoffe gespart und durch die, vorläufig noch in unbeschränkter Menge zur Verfügung stehende Elektrizität ersetzt werden, als auf dem der Energieversorgung. Aber nicht nur vom Standpunkt der Rohstoffeinsparung allein ist eine möglichst weitgehende Elektrifizierung, besonders der ländlichen Wirtschaften wichtig. Der immer mehr fühlbar werdende Mangel an Arbeitskräften kann durch planmäßige Elektrifizierung weitestgehend gemindert werden.

Möglichkeiten zu drei- bis vierfacher Ertragssteigerung.

Darüber hinaus kann der Ertrag in einem breiten Kreise noch lange nicht zum Bewußtsein gekommenen Ausmaß gesteigert werden. Schafft doch schon eine elektrische Berieselungsanlage allein einen festgestellten Mehrertrag von durchschnittlich 200 Reichsmark pro Hektar, das ist eine Ertragssteigerung um 300 bis 400 Prozent. Die Elektrizität spart also, von all ihren anderen Vorteilen abgesehen, auf der einen Seite Rohstoffe, die für Beleuchtungs- und Kraft erzeugungszwecke derzeit noch in großem Ausmaß eingeführt werden müssen und sie schafft darüber hinaus Mehrerträge, die einen weiteren Teil der Einfuhr, hauptsächlich an Nahrungsmitteln und Futtermitteln, erübrigen.

Gemeinsame Ausrichtung der Erzeuger und Verbraucher.

Pflicht der Erzeuger wie der Verbraucher elektrischer Energie ist es, von dieser Tatsache Kenntnis zu nehmen und entsprechend zu handeln. Die Erzeuger müssen ihre Preise so halten, daß es jedem, auch dem wirtschaftlich Schwachen, möglich ist, die Vorteile der Elektrifizierung für sich in Anspruch zu nehmen. Je stärker die Verbraucher von den ihnen gebotenen Möglichkeiten Gebrauch machen, in umso größerem Ausmaße ist eine weitere Verbilligung der Strompreise möglich, da die Festkosten der Werke ja gleich bleiben und jede mehr erzeugte und verkaufte Kilowattstunde den Durchschnittspreis verbilligt.

Preisgestaltung im Sinne einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung.

Die „Newag“ tut das in ihrem Rahmen Mögliche, um durch Absenkung der Preise einen möglichst großen

Verbrauch elektrischen Lichtes, elektrischer Kraft und elektrischer Wärme zu ermöglichen. Kurz nach dem Umbruch hat sie die Preise für elektrische Wärme um 35 Prozent abgesenkt. Schon damals war sie bestrebt, den wirtschaftlich Schwachen, auf die das abgetretene System überhaupt keine Rücksicht genommen hat und die die höchsten, oft geradezu phantastischen Strompreise zahlen mußten, zu helfen. Die größte Härte, der höchste Lichtstrompreis für Kleinabnehmer, wurde sofort um 17 Prozent abgesenkt.

Nach Monaten fleißiger Arbeit kann die „Newag“ in dieser Richtung um einen gewaltigen Schritt weitergehen. Bei den Klein- und Kleinstabnehmern, und gerade das sind ja rund 60 Prozent ihrer Kunden, senkt sie den Lichtstrompreis um durchschnittlich 42 Prozent ab. Beim Kleinstabnehmer, der im Jahr nur 5 Kilowattstunden bezieht, beträgt diese Absenkung 75 Prozent! Bei einem Bezug von jährlich 10 Kilowattstunden 54 Prozent. Bei einem Bezug von 20 Kilowattstunden 28 Prozent und bei einem Bezug von 30 Kilowattstunden noch immer 12 Prozent.

Den Haushalten mit elektrischen Kochherden wird nach den Richtlinien der im Altreich geltenden Tarifordnung ein Raumtarif angeboten, der es gestattet, Strom für alle Zwecke zu Bedingungen zu beziehen, die eine weitestgehende verbilligte Verwendung ermöglichen.

Die Folgen werden zwar im Augenblick stark verminderte Einnahmen der „Newag“ sein, die sich aber in bestimmt nicht allzu langer Zeit durch den erhöhten Verbrauch wieder ausgleichen und vielleicht in weiterer Folge wieder die Möglichkeit zu einer neuerlichen Absenkung der Strompreise geben werden.

Das Endziel: Einheitliche, möglichst niedere Strompreise

Nach dem Willen des Gauleiters von Niederdonau und nach dem Bestreben der Betriebsführung soll ja

die „Newag“ nun nicht mehr darauf abgestellt sein, möglichst hohe Gewinne zu erzielen, sondern darauf, jeden Gewinn zur Modernisierung des Betriebes und zur Verbilligung der Strompreise zu verwenden. Die Erreichung dieses, nur in einem im nationalsozialistischen Geiste geführten Staat möglichen Zieles wird ihr ihre Größe und ihre innere Ausgeglichenheit ermöglichen.

Die „Newag“ besitzt heute 12 Wasserkraftwerke und 4 Reserve-Diesel-Zentralen. Außerdem ist sie mit benachbarten Elektrizitäts-Groß- und Kleinunternehmungen zusammengeschlossen, so daß die größtmögliche Sicherheit für die Belieferung gegeben ist. Das Versorgungsgebiet der „Newag“ umfaßt ungefähr die Hälfte des Gaues Niederdonau mit über 900 angeschlossenen Gemeinden. Fast alle Industrien dieser Gebiete beziehen die elektrische Kraft von ihr. Das verzweigte Hochspannungsleitungsnetz hat eine Länge von über 2300 Kilometer, darunter fast 300 Kilometer 60.000-Volt-Leitungen. Mehr als 1,5 Millionen Kilometer Kupfer sind in den Leitungsanlagen eingebaut.

Da der Gau Niederdonau der Hauptaktionär der „Newag“ ist, ist sie auf Grund ihrer dominierenden Stellung im Gau dazu berufen, die übrigen noch bestehenden Elektrizitätswerke im Gau, die zusammen nur einen Bruchteil der Leistungsfähigkeit der „Newag“ aufweisen, zusammenzufassen und auf diese Weise eine rationelle Verbundwirtschaft zu erreichen, die eine volle Ausnutzung der Wasserkräfte und eine einheitliche Stromversorgung mit einheitlichen, möglichst niederen Strompreisen gestattet.

Schulbeginn am 19. September

Auch an den Volks- und Hauptschulen.

Um den Lehrern an Volks- und Hauptschulen die Teilnahme am 10. Reichsparteitag in Nürnberg in weitem Umfang zu ermöglichen, hat die österreichische Unterrichtsverwaltung den Beginn des Schuljahres 1938/39 auch an den Volks- und Hauptschulen, wie es bei den mittleren Lehranstalten bereits angeordnet wurde, auf den 19. September verlegt.

Die große Rede des Gauleiters Bürckel

(Fortsetzung von Seite 1)

Während sich die besten Männer Deutschlands und Österreich-Ungarns auf dem Schlachtfeld verbluteten, übte das Haus Habsburg seinen traditionellen Verrat an der deutschen Sache. Damit ist das Schicksal des Hauses Habsburg, aber auch gleichzeitig des österreichisch-ungarischen Staates besiegelt. Es war in St. Germain und Trianon ein leichtes Spiel der Mächte, dieses zerklüftete, zersplitterte Reich zu zerstören. Das gemeinsame Kriegserlebnis hatte die deutschen Menschen Österreichs zusammengeführt. Der Wunsch nach dem Anschluß wurde sofort laut. Diesen Anschluß konnte erst ein starkes Reich durchzuführen. Noch war das Versailler System auf dem Höhepunkt seiner Macht. Österreich wurde zu einem Herdenschüssel aller fremden Einflüsse und Machtansprüche, im Rahmen des Versailler Systems wurde es außenpolitisch zur Bastion gegen das Gesamtdeutschtum. Da kam die Wende.

Adolf Hitler

Schuf den völkischen Reichsgedanken

Adolf Hitler hatte den völkischen Reichsgedanken geboren, der nun kraftvoll, durch die nationalsozialistische Bewegung das Volk erfüllte. Die neue völkische Dynamik mußte die künstlichen Grenzen von St. Germain überspringen. Der politisch und wirtschaftlich hilflose Kleinstaat hatte keine Existenzberechtigung mehr. Das Volk in Österreich verlangte sein Lebensrecht: es wollte heimkehren ins Reich Adolf Hitlers. So hat sich das Schicksal der alten Ostmark erfüllt. Österreich hat seine deutsche Aufgabe wieder erhalten, die ihm eine fremde Dynastie und ihre Epigonen Dollfuß und Schuschnigg vorenthielten.

Der völkische Gedanke ist die Weltanschauung des 20. Jahrhunderts, die Volkskräfte deshalb im stärksten Bewußtsein heiligsten Rechtes um ihre Lebensrechte als Völker. Sie lassen sich nicht mehr unter die Zwangsjacke einer artfremden Staatsidee zwingen. So hat zum Beispiel das Sudententum bereits Partei- und Trennungskräfte überwunden und hat sich wie an der Saar eine geschlossene „Deutsche Front“ gebildet, die im Kampf um das Lebensrecht der Deutschen steht. Wenn wir das heute feststellen, so nicht deshalb, weil wir etwa auf Eroberung ausgehen; so fassen wir unsere Aufgabe als das Volk der europäischen Mitte nicht auf. Ein Nationalstaat hat erobert vor uns und hat uns unterdrückt. Weil wir seinen Bankrott erkennen, deshalb haben wir kein Bedürfnis, uns dem gleichen Schicksal zu unterziehen. Aus dieser Einsicht heraus empfinden wir größtes Verständnis für jene, die beim Vollzug falscher Staatsideen das Opfer wurden und erst recht bringen wir ein aktives Verständnis auf, wenn es sich um unjüdische ureigenen Brüder und Schwestern handelt. Darüber gibt es in der Welt doch kein Geheimnis mehr, daß jene Opfer, an die wir denken, Deutsche sind und

daß wir es als unsere Pflicht erachten, uns um alle anzunehmen, die nur deshalb verfolgt werden, weil sie gleichen Blutes mit uns sind. Und wenn derselbe Haß es zustande bringt, daß man unsere gemeinsamen Väter und Brüder, die als Helden starben, besudelt, dann empfinden wir erst recht, was das gleiche Schicksal bezieht.

Die politischen und materiellen Kräfte, die sich gegen uns richten, sie mögen sich brechen an dem Wall der neugeborenen deutschen Geminnung. Unser Volk beherrscht nur eine Idee, ein Glaube, und dieser heißt eben: Unser Volk!

Unlösbare Gemeinschaft aller Deutschen

Deutsche aus aller Welt! Ein Schicksal ist um so erträglicher, als man weiß, wofür man es trägt. Heute wissen wir es. Nicht nur für den Nachthunger einzelner, nicht für dynastische Belange, nicht fürs Geld, nicht für Einzelinteressen, nicht für Klassen und Stände, nicht für fremde Mächte stehen wir mit dem eigenen Schicksal gerade, nein, wir alle sind nur einem eingeschworen, und das ist unser Volk. Jahrhunderte haben dieses Glück uns verweigert. Und wenn es ein allgewaltiges Mittel gibt, uns dieses Glück zu erhalten, so ist es das, was uns der Führer geschenkt hat, die Gemeinschaft aller Deutschen, und wenn der Führer mit der Heimkehr der Ostmark seine größte Vollzugsmeldung der Geschichte und dem Volk gemacht hat, so bedeutet das auch nichts anderes, als daß er Deutsche an Deutsche schmiedete zur unlösbaren Gemeinschaft.

Dem Herrgott hat es einmal gefallen, einen Mann als seinen Meldegänger zum deutschen Herzen zu befragen und wer diesen Mann einmal gespürt hat, kommt nie wieder von ihm los. Diesen Mann gibt es nur einmal. Wir sind auch so egoistisch zu sagen, daß wir glücklich sind, diesen Mann allein aus aller Welt zu besitzen. Durch ihn haben sich Ost und West die Hand gegeben und Sie stehen um ihn geschart, mit Ihnen alle hier und draußen in der Welt und glauben dem Schicksal. Wir brauchen uns nicht zu schämen, nachdem wir nach tausend Jahren alle nunmehr den Weg zueinander gefunden haben und uns diesen Weg nur einer schenkte, wir brauchen uns nicht zu schämen, wenn wir gemeinsam um diesen beten: Gott erhalte uns den Führer!

Aus dem Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935:

Alle Deutschen sind zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind (Luftschutzpflcht).

Kurzberichte aus Großdeutschland

Im Rahmen des 3. Internationalen Kongresses für Städtereinigung, der zur Zeit in Wien tagt und an dem 400 Vertreter aus 21 europäischen und überseeischen Staaten teilnehmen, fand eine Parade von 66 Fahrzeugen statt, welche die Neuerungen auf dem Gebiete der Straßenreinigung vor Augen führten. Die Stadt Wien wird in nächster Zeit an die Schaffung einer neuen Gartenstadt auf dem Wienerfeld schreiten. Es sollen vorerst 300 Einfamilienhäuser erbaut werden.

Das Luftschiff „L. 3. 130“ geht auf der Werft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Da die Amerikaner entgegen der ursprünglichen Zusage kein Helium liefern, so wird das Luftschiff für Wasserstoff-Füllung abgeändert. Die Zündungsmöglichkeit wird durch besondere Sicherheitsmaßnahmen verhindert werden.

Zum Betrieb der an den Reichsautobahnen zu errichtenden Raststätten wurde die Reichsautobahnen-Raststätten-Ges. m. b. H. mit dem Sitz in Wien gegründet.

Die Wiener Polizei hat angeordnet, daß die Verwendung von Menschen in Schaufenstern verboten ist.

Reichswehrminister v. Horst ist nach Ungarn zurückgekehrt. Bei seinem Besuche in Deutschland hat er am Grabe Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz niedergelegt. In Nürnberg wurde der Reichswehrminister vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß begrüßt. Horst besichtigte in Nürnberg das Reichsparteitagsgelände.

Bei der Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart fand eine Ostmarkweihstunde statt. In eindringlicher und feierlicher Form wurde der Blutopfer des österreichischen Freiheitskampfes gedacht.

lichkeit geworden. Der Reichsparteitag 1938 — er steht im Zeichen der Heimkehr der Ostmark ins große deutsche Vaterland — er wird uns Ostmarkdeutsche zur Stelle finden.

Und wenn auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg Zehntausende am Führer vorbeimarschieren werden — Deutsche vom Ostseestrand bis zum Alpenrand — im Zeichen der sieghaft wehenden Hakenkreuzfahnen, dann wird dies für uns die Genugtuung sein für die Zeit eines vierjährigen harten Kampfes, den wir für den Führer und seine Weltanschauung durchgestanden. Wir werden uns mit heißem und übervollem Herzen zu unserem Führer und zu seiner Weltanschauung bekennen und aus all dem Geschaute die Kraft schöpfen, unsere Heimat zu einer Hochburg des nationalsozialistischen Gedankens zu machen.

Von der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs nehmen 76 Parteigenossen, darunter 4 Mitglieder der NS. Frauenschaft, teil. 12 politische Leiter, die am Vorbemarsch vor dem Führer teilnehmen, fahren in der Nacht vom 4. auf 5. September nach Nürnberg. Der zweite

Transport geht am 7. September ab. 20 Mann der SS. und 8 Mann der SA. treten die Fahrt nach Nürnberg bereits am 3. September an. Seit Wochen wurde die Ausbildung im Marschblock vorgenommen und so hoffen wir, daß Waidhofen mit all den anderen Gebieten der Ostmark den Reichsparteitag 1938 in Ehren bestehen wird. Uns alten Parteigenossen aber wird der Augenblick, wo wir dem Führer ins Auge sehen können, zeitlebens unvergesslich bleiben.

Ämtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

Aufruf.
Die p. t. Hausbesitzer der Stadt werden ersucht, anlässlich der Feier des 70jährigen Bestandes unserer freiwilligen Feuerwehr, welche am Sonntag den 4. September 1938 stattfindet, die Häuser zu beslaggen.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. September 1938.

Der Gemeindevorstand:
In Stellvertretung: Dr. H a n k e e. h.

Reichsparteitag

Rundgebungen und Appelle. — Proklamation des Führers am Dienstag den 6. September.

NSA., Nürnberg, 1. September. Der 10. Reichsparteitag der NSDAP., der in den Tagen vom 5. bis 12. September durchgeführt wird, findet am Montag um 14.30 Uhr seinen Auftakt mit dem Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspresseschef. Von 15.30 bis 16 Uhr läuten die Glocken den Parteitag ein. Um 16 Uhr erfolgt der traditionelle Empfang des Führers im großen Rathausaal. Der erste Tag wird mit der Festaufführung „Die Meisterfinger von Nürnberg“ beschlossen, die um 17.30 Uhr im Opernhaus beginnt.

Am Dienstag den 6. September wird um 11.30 Uhr der Parteikongress durch den Stellvertreter des Führers eröffnet. Der Sprecher der NSDAP., Gauleiter Adolf Wagner, verliest die Proklamation des Führers. Bevor am Abend um 20 Uhr die Kulturtagung im Opernhaus beginnt, auf der die Nationalpreisträger verkündet werden, wird um 16 Uhr die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ eröffnet.

Der Mittwoch der 7. September steht im Zeichen des Reichsarbeitstages, der um 10 Uhr auf der Zeppelin-Wiese zum Appell und zur Feierstunde Aufstellung nimmt.

Aus dem Programm des Donnerstag, 8. September, ragt der „Tag der Gemeinschaft“ der NS. Kampfspiele auf der Zeppelin-Wiese um 15 Uhr und um 21 Uhr der Vorbemarsch des Fackelzuges der politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof, nach dem Marsch durch die Stadt, hervor.

Das Hauptereignis vom Freitag den 9. September bildet um 20 Uhr der Appell der politischen Leiter auf der Zeppelin-Wiese. Außerdem wird um 11 Uhr der Parteikongress fortgeführt und um 14.30 Uhr werden Zwischenkämpfe und Entscheidungen der NS. Kampfspiele abgewickelt.

Am Samstag den 10. September beginnt um 9.30 Uhr der Appell der Hitler-Jugend im Stadion. Die 6. Jahrestagung der DJF. in der Kongresshalle ist für 11.30 Uhr angesetzt. Um 15 Uhr werden die Endkämpfe der NS. Kampfspiele im Stadion durchgeführt, um 16 Uhr nimmt der Haupttag des Kraft- und Freude-Volksefestes seinen Anfang.

Der Sonntag, 11. September, steht im Zeichen der Gliederungen der NSDAP., die um 8 Uhr zum Appell im Luisenpark antreten. Um 11.30 Uhr nimmt der traditionelle große Vorbemarsch der Kämpfer der Bewegung vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz seinen Anfang.

Der letzte Tag des Reichsparteitages 1938, der Montag, 12. September, beginnt um 8 Uhr mit der ersten Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelin-Wiese. Die Hauptvorführungen der Wehrmacht finden um 14 Uhr statt und werden mit der Paradeaufstellung der beteiligten Truppenteile und der Meldung an den Führer eingeleitet. Die Gefechtsvorführungen und der Vorbemarsch an dem Führer schließen sich an. Abends um 19 Uhr wird der Parteikongress zu Ende geführt.

Wir fahren nach Nürnberg!

Nur mehr wenige Tage und unser sehnlichster Wunsch wird Wirklichkeit. Wir fahren nach Nürnberg!

Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, die Stadt Hans Sachs', Albrecht Dürers und so vieler anderer deutscher Meister, wird uns Ostmarkdeutsche zum erstenmal in größerer Anzahl in seinen gastlichen Mauern aufnehmen. Ein Stück deutscher Geschichte — feingewordenes Mittelalter — werden wir sehen, ein Stück deutscher Geschichte, die Heimkehr der Ostmark, miterleben. Der tausendjährige Traum der Besten unseres Volkes — ein Volk, ein Reich, ein Führer — ist Wirk-

Chlouba-Schrödenfuchs vorm Landgericht in Leoben

Beim Landgericht in Leoben fand am 26. August ein Prozeß gegen den gewissen Mittelschulprofessor Karl Schrödenfuchs statt, der in den letzten Jahren schwere Schuld auf sich geladen hat und in seinem grenzenlosen Haß gegen den Nationalsozialismus und das Deutsche Reich gegen vollkommen wehrlose Menschen bestialisch losging. In der Nacht zum 12. März wurde Schrödenfuchs, der in den letzten Jahren in Leoben wohnte und zusammen mit den dortigen Wf.-Größen seiner Verfolgungswut gegen die nationalsozialistische Bevölkerung keine Schranken setzte, in Schutzhaft genommen. Gegen ihn liefen in der Folge eine Reihe von Verfahren, die zum Teil nach anhängig sind. Das Gericht (Vorsitzender OGR. Dr. Neubauer, Staatsanwalt Dr. Cesnik) befaßte sich am 26. ds. lediglich mit einer einzigen Tat, die Schrödenfuchs am 26. Juli 1934 in Teufenbach beging. Schrödenfuchs war damals Kommandant einer Heimatschutzabteilung im oberen Murtal. Als solcher beteiligte er sich nicht etwa am Kampf Mann gegen Mann, sondern überfiel und mißhandelte unter dem sicheren Schutz seiner eigenen Leute gefangene SA.-Kameraden, die vollkommen wehrlos waren, unter Anwendung mittelalterlicher Foltermethoden. Die an der nationalen Erhebung beteiligten SA.-Kameraden wurden am Tage nach dem Zusammenbruch der Erhebung aus ihren Wohnungen geholt, von Angehörigen der Heimwehr mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen und solange mit Fußtritt bearbeitet, bis sie unter entsetzlichen Qualen starben oder schwer verletzt in die überfüllten Gefängnisse geworfen wurden. Auch Schrödenfuchs beteiligte sich an derartigen barbarischen Mißhandlungen, wie folgender Fall einer schweren Körperbeschädigung beweist, die er nun zu verantworten hat.

Der SA.-Mann Kaspar Ziz aus Scheifling hatte sich nach dem Fehlschlag der nationalen Erhebung bereits in den frühen Morgenstunden des 26. Juli wieder zu seiner Arbeitsstätte, der Tischlerei Knappitsch, begeben. Um 1/8 Uhr früh wurde Ziz von zwei schwerbewaffneten Heimwehrmännern geholt und nach einem kurzen Verhör, bei dem mit Kolbenhieben nicht gespart wurde, im Auto nach Niederwölz gebracht. Dort wurde er vom Wagen gestoßen und zwei Heimatschützer führten ihn über die Straße. Als sie dem Heimwehrführer Palicek begegneten, gab dieser den beiden Heimatschützern den Auftrag, dem gefangenen SA.-Mann mit dem Gewehrkolben einige Schläge zu versetzen, was diese auch im reichlichen Maße besorgten. Dann wurde Ziz dem Gauheimwehrführer Brunner aus Murau übergeben, der mit dem Gefangenen und einigen anderen Heimwehrleuten im Auto nach Teufenbach zum Gendarmerieposten fuhr. Dort wurde Ziz von Brunner dem Schrödenfuchs übergeben, der mit ihm sofort auf den Gang im ersten Stock ging und ihn dort im Beisein mehrerer Heimatschützer verhörte. Ziz erzählte nun bei der Verhandlung, daß Schrödenfuchs von ihm unbedingt herausbekommen wollte, wer noch an der Ueberhebung teilnahm. Weil er keinen seiner Kameraden verriet, habe ihm Schrödenfuchs nach jeder Frage einen wichtigen Hieb mit einer Stahlrute, an deren einem Ende sich eine Stahlkugel befand, auf den Kopf versetzt. Insgesamt habe Schrödenfuchs 25- bis 30 mal mit der Stahlrute auf Ziz eingeschlagen, bis er taumelte. Dann versetzten ihm die herumstehenden Heimwehrleute noch Kolbenhiebe und Schrödenfuchs einen derart kräftigen Schlag gegen das Ohr, daß das Trommelfell riß und auch das innere Ohr anscheinend verletzt wurde. Fest steht jedenfalls, daß SA.-Mann Ziz seit dieser Zeit fast nichts mehr hört. Schrödenfuchs packte dann den Verletzten und stieß ihn kopfüber die Stiege hinunter. Ziz blieb unten auf dem Steinpflaster liegen, worauf sich abermals Heimwehrleute auf ihn stürzten und ihn mit Fußtritten bearbeiteten. Erst nach einer geraumen Zeit konnte sich Ziz wieder aufrichten und schleppte sich gegen das Haus. Er wurde sodann dem Gericht Neumarkt eingeliefert, wo er mit zahlreichen anderen SA.-Kameraden und Beteiligten an der Erhebung in den Kerker geworfen wurde. Alle Gefangenen hatten mehr oder weniger schwere Verletzungen, viele auch Schutzverletzungen.

Diese furchtbaren Mißhandlungen des SA.-Mannes Ziz durch Schrödenfuchs wurden von den Zeugen Maria Knappitsch und dem damaligen Bürgermeister Freisiker, die sich ebenfalls auf dem Gang befanden, gesehen und bei der Verhandlung in vollem Umfang bestätigt. Frau Knappitsch erzählt, daß sie gar nicht mehr habe hinschauen können, so habe Schrödenfuchs mit der Stahlrute auf Ziz losgeschlagen. Sie selbst habe sich nicht getraut, dagegen auch nur ein Wort zu sagen, denn ihr Bruder sei in der vorhergehenden Nacht von einem Heimwehrmann erschossen und ihr Mann verhaftet worden. Obwohl alle drei Zeugen dem Angeklagten gegenübergestellt wurden und sie mit voller Sicherheit Schrödenfuchs als den Täter bezeichneten, zumal sie ihn schon lange kannten, da er sich damals in Scheifling aufhielt, leugnete dieser und hatte die Kühnheit, zu behaupten, die Zeugen müßten sich geirrt haben, er kenne sie nicht und habe auch die Tat nicht begangen. Schrödenfuchs führt nun eine Reihe von Zeugen an, die angeblich bezeugen können, daß er zur Zeit, als die Mißhandlung an Ziz geschah, sich nicht auf dem Gendarmerieposten Teufenbach befand. Der Staatsanwalt verwahrt sich gegen die Einvernahme derartigen Zeugen, die sich in Haft befinden und die zum Teil schwere Blutschuld auf sich geladen haben. Zwei dieser Zeugen wurden zugelassen, und zwar ein gewisser Brunner, Kaufmann aus Murau, der damals Gauführer der Heimwehr war, und der Heimwehrführer Palicek. Beide haben sich ganz besonders an der Verfolgung von Nationalsozialisten hervorgetan. So hat z. B. Brunner, der auch den Ziz verhaften ließ, den SA.-Mann Marchler aus Scheifling mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen und dann in einem Hof durch den Heimwehrmann Böckl einfach erschießen lassen. Mit diesen Herrschaften, die sich noch vor Gericht zu verantworten haben werden, hat Schrödenfuchs auch an dem feigen Überfall auf SA.-Leute teilgenommen, der sich am 28. Juli am Hohen Steg im Turrachgraben ereignete. Damals befanden sich die SA.-Leute auf dem Rückzug, um ins Altreich zu flüchten. Durch irgendeinen Verräter war die Nachricht vom Eintreffen der nationalen Kämpfer auf der Turracherhöhe nach Murau und weitergemeldet worden. Unter dem Kommando des Heimwehrführers Palicek wurden im Auftrag Brunners sämtliche Höhen besetzt; etwa 1500 Heimwehrleute eröffneten auf die in Autobussen anführende SA., die die weiße Fahne gehißt hatte, gerade in dem Augenblick schwerstes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, als sie sich in der schmalsten Stelle der Talenge befanden. Acht Tote und zehn Schwerverletzte waren die Opfer, die die SA. an dieser Stelle zu beklagen hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte an der Kampfhandlung teilgenommen hat, gibt Schrödenfuchs zur Antwort, daß er zwar dabei war und mit noch einigen Heimatschützern hinter einem Gebüsch lag, aber nicht geschossen habe.

Dem Angeklagten Schrödenfuchs, der zu all diesen Verbrechen erklärt, er wisse von nichts, er sei es nicht gewesen, er habe seinen Leuten erklärt, sie dürfen die Nationalsozialisten nicht mißhandeln, und er habe auch nie Mißhandlungen gesehen, wird dann vom Staatsanwalt vorgehalten, daß alle toten SA.-Männer, die bei diesem feigen Überfall ihr Leben lassen mußten, nach Feststellungen des Arztes, der die Leichen beschaute, schwerste Mißhandlungen aufwiesen. Die Heimatschützer haben damals zwischen Toten und Verwundeten gar keinen Unterschied gemacht, sondern haben Tote und Verwundete einfach auf einen Lastwagen aufgeladen und weggeführt. Der Zeuge Feistritz gibt an, daß er gesehen habe, wie Schwerverwundete von Heimwehrleuten einfach wie Kartoffelsäcke ins Feuerwehrrdepot in Teufenbach geworfen wurden.

Schrödenfuchs wurde nach durchgeführter Verhandlung wegen schwerer Körperbeschädigung und wegen Erpressung (Erpressung des Geständnisses) zu 20 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Herausgeber, Verleger und für den Gesamthalt verantwortlich: Hauptschriftleiter Leopold Stumm er. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Staatsrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs wird Oberschule für Jungen

Mit Beginn des Schuljahres 1938/39 wird die Staatsrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs in eine Oberschule für Jungen umgewandelt. Die Oberschule ist die für das gesamte Reichsgebiet einheitliche Grundform der Höheren Schule (früher Mittelschule). Die Grundzüge des Lehrplanes der Oberschule sind folgende: Als grundständige Fremdsprache wird von der 1. bis zur 8. Klasse Englisch unterrichtet, dazu kommt von der 3. Klasse an Latein. Die 6., 7. und 8. Klasse der Oberschule gabeln sich in einen naturwissenschaftlich-mathematischen und einen sprachlichen Zweig. In dem letzteren wird als dritte Fremdsprache Französisch gelehrt. Deutsch und Geschichte zeigen gegenüber der bisherigen Realschule eine vermehrte Stundenzahl. Turnen erscheint in allen Klassen mit fünf, Biologie mit zwei Wochenstunden. Die Darstellende Geometrie verschwindet als selbständiger Gegenstand und bildet einen Teil der Mathematik. Die an einer Oberschule abgelegte Reifeprüfung berechtigt zum Studium an allen Hochschulen.

Zum Zwecke einer möglichst raschen Überleitung der bisherigen Realschule in die Oberschule gilt für das Schuljahr 1938/39 folgender Übergangslehrplan: Die 1. Klasse wird bereits ganz nach dem Lehrplan der Oberschule mit Englisch als grundständiger

Fremdsprache geführt. In der 2. bis 8. Klasse wird das bereits begonnene Französisch fortgesetzt und zu Ende geführt. In der 3., 4. und 5. Klasse wird gleichzeitig mit Latein als zweiter Fremdsprache begonnen, u. zw. in der 3. Klasse mit vier, in der 4. und 5. Klasse jedoch zur Aufholung des Stoffes mit fünf bzw. mit sechs Wochenstunden. Um die erforderlichen Mehrstunden für das nachzuholende Latein in der 4. und 5. Klasse zu gewinnen, wird als Übergangsmaßnahme die Stundenzahl für Physik in der 4. Klasse und für Physik und Chemie in der 5. Klasse auf eine Wochenstunde eingeschränkt, da der vorangegangene Unterricht in diesen Fächern ohnehin verhältnismäßig breit war. Für Turnen ist von der 1. bis zur 8. Klasse ein fünfständiger Unterricht vorgesehen. Die 6., 7. und 8. Klasse, in denen der Unterricht in allen Fächern bereits so weit vorgeschritten ist, daß sich eine tiefgreifende Änderung des Lehrplanes nicht mehr durchführen läßt, werden nach dem bisherigen Lehrplan der Realschule zu Ende geführt.

Neben den rein äußerlichen Veränderungen wird es vor allem der neue nationalsozialistische Geist sein müssen, der die neue Schule erfüllen wird. Deutsch und Geschichte sowie die körperliche Erziehung werden in diesem Rahmen eine besonders wichtige Stellung einnehmen.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Evang. Gottesdienst** am Sonntag den 11. September um 6 Uhr abends in Waidhofen, Betfaal, Hoher Markt (Brudner).

* **Staatsrealschule und Oberschule für Jungen.** Das Schuljahr 1938/39 beginnt Montag den 19. September um 9 Uhr mit einer Morgenfeier und einer feierlichen Flaggenhissung. Hierzu versammeln sich alle Schüler im Festtagskleid pünktlich um 3/4 9 Uhr in den Klassenzimmern. Dienstag den 20. September werden ab 1/2 8 Uhr die Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen abgehalten. Mittwoch den 21. September werden die Prüfungen, soweit nötig, fortgesetzt. Donnerstag den 22. September findet um 1/2 8 Uhr in der Spitalkirche für die katholischen Schüler der Eröffnungsgottesdienst statt. Die Teilnahme daran ist eine durchaus freiwillige. Um 1/4 9 Uhr versammeln sich alle Schüler in den

Mit Nivea in Luft und Sonne!

Dann bleibt Ihre Haut weich und geschmeidig; sie wird auch rascher braun. Woher die Wirkung? Vom Cuzerit, das Nivea tief in die Haut eindringen läßt.



Klassenzimmern, wo ihnen die Schulordnung und Weisungen der Direktion bekanntgegeben werden. Der regelmäßige Unterricht beginnt Freitag den 23. September um 1/2 8 Uhr. Die Anmeldung neuer eintretender Schüler wird Montag den 19. September von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind: Lauf- und Heimatschein, sämtliche Jahreszeugnisse, ein ausgefülltes Nationale und eine ausgefüllte Erklärung über die arische Abstammung des Schülers (Vordrucke beim Schularzt erhältlich). Für Hauptschüler ist bei der zuletzt besuchten Schule die Einsegnung der Schülerbeschreibung zu veranlassen. Die Aufnahmegebühr beträgt RM. 2.67.

* **70jähr. Feuerwehrjubiläum.** Die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs rüstet zum 70jähr. Bestandesjubiläum der Stadtfeuerwehr, welches am Sonntag den 4. September bei jeder Witterung stattfindet. 1/2 8 Uhr früh Beginn des Glückshafen-Turbajars, bei welchem jedes Los gewinnt. 10 Uhr vormittags Bezirksverbandstagung im Brauhausgasthof. 1/2 2 Uhr nachmittags Schaubung der Stadtfeuerwehr auf dem Unteren Stadtplatz, anschließend Aufstellung der Feuerwehren auf dem Schillerplatz und Anmarsch zum Festakt auf dem Adolf-Hitler-Platz. Dortselbst Begrüßung, Ansprachen, Ehrung und Dekorierung verdienter Feuerwehrmänner. Defilierung und Abmarsch ins Festlokal, Gasthof Köhler, Unterer Stadtplatz.

* **Deutscher Alpenverein, Zweig Waidhofen a. d. Y.** Es wird daran erinnert, daß Sonntag der 4. September zum Opfertag für den deutschen Sport bestimmt wurde. Da selbständige Veranstaltungen bei den Zweigen des DAV. kaum in Frage kommen, laden wir unsere Mitglieder ein, am 3. oder 4. September eine Sportveranstaltung zu besuchen und dadurch ihr Scherflein zum Opfertag beizutragen. Der Besuch ist Pflicht.

* **Primarius Med.-Rat Dr. Oskar Hübler** ist vom 7. bis einschließlich 14. ds. verreist.

* **Zum Abschied der KdF-Fahrer aus Nürnberg.** Bei schlechtem Wetter sind unsere KdF-Fahrer aus Nürnberg angekommen und dieses Wetter ist ihnen fast die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in unserer Stadt treugeblieben. So mußten sie leider auch bei strömendem Regen von Waidhofen Abschied nehmen. Sie verließen Dienstag den 30. v. M. mit ihren großen Reiseombussen wieder unsere Stadt. Die Zeit ihres Aufenthaltes haben sie trotzdem reichlich ausgenützt und jede Stunde, die ihnen der karglich zugemessene Sonnenschein vergönnte, dazu benützt, um unsere Bergwelt kennenzulernen. Ausflüge in die nähere Umgebung wechselten mit der Wiener Fahrt, dem Ausflug ins Gesäuse ab. Auch das zu Ehren der Gäste aus Franken veranstaltete Konzert des Hausorchesters des Männergesangsvereines war gut besucht und es fanden die Mitwirkenden für ihre künstlerischen Darbietungen reichlichen Beifall. Wir hoffen, daß der Aufenthalt der Nürnberger trotz des unlegbaren Mißgeschickes mit dem Wetter seinen Teil dazu beigetragen hat, die Bande der Freundschaft zwischen der deutschen Ostmark und dem Frankenlande enger zu knüpfen und daß die Gäste von heuer wieder gerne den Weg zu uns nehmen. Sie waren uns sehr liebe Gäste und wir werden ihrer immer gerne gedenken. Wir hoffen auf ein fröhliches Wiedersehen mit Nürnberger Volksgenossen auch im nächsten Jahre. Möge dann der Wettergott die ausgedehnte Laune entwickeln und nur Sonnenschein ins Land schicken. Diesen Wunsch senden wir unseren Gästen aus Franken nach. Was bei Regen und Sturm zur Freundschaft und zum besten Verstehen geführt hat, wird dann bei strahlendem Wetter um so fester halten. Darum, liebe Nürnberger, „Nichts für ungut!“ und nächstens besser und schöner! Heil den Nürnberger Volksgenossen!

Neuer Fernsprechananschluß

Mois Böckhacker, Kaufhaus „zum Stadtturm“, Waidhofen a. d. Ybbs, Ede Adolf-Hitler-Platz-Freisingerberg **Nr. 23**

* **Priv. Feuerstühlgengesellschaft.** (Opfertag des deutschen Sportes am 4. September.) Wie jeder dem DAV. angehörende Verein stellt sich auch die Feuerstühlgengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs restlos in den Dienst dieser Kameradschaftsarbeit und veranstaltet am 4. September auf der Schießstätte ab 13 Uhr ein Opfertagschießen, dessen Reinertragnis dem DAV. zufließt. Ehrenpflicht jedes Schützen ist es, diesem Schießen teilzuwohnen bzw. eine Spende zu geben, sollte seine Nichtteilnahme durch einen triftigen Grund bedingt sein. Spenden sind bis zum 3. September im Geschäft Franz Kudrnka abzugeben. Über Auftrag wird an diesem Tage auch gleichzeitig ein Vereinswett-

Direktor i. R.
Stephan Kößler †

Am 30. August 1938 ist nach schwerem und schmerzvollem Leiden der ehemalige Leiter unseres Betriebes, Herr Direktor i. R. Stephan Kößler, im 67. Lebensjahre gestorben. Der Berufsweg war mit unserem Unternehmen Zeit seines Lebens auf das engste verbunden. Er hatte bei dem Vorbesitzer unseres Betriebes Anton v. Henneberg seinen Beruf erlernt und war später, nachdem er mehrere Jahre in verschiedenen Druckereien gearbeitet hatte, hier in gehobener Stellung tätig. Als der Leiter der Druckerei, Rudolf Müller, im Jahre 1914 ins Feld ging und bald den Tod fürs Vaterland erlitt, übernahm er als dessen Nachfolger die Leitung der Druckerei und die Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“. Bis zum Jahre 1933 hat er erfolgreich und weitblickend unseren Betrieb geleitet und durch manche Fährnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit geführt. Er hat mit der Entwicklung der Zeit stets Schritt gehalten und wir verdanken es ihm hauptsächlich, daß unser Unternehmen modern eingerichtet ist. Direktor Kößler war äußerst gewissenhaft und pflichtgetreu und sein Beruf war ihm die Erfüllung seiner Lebensaufgabe. Wir betrauern in dem Verstorbenen nicht nur den Mann, der an der Wiege unseres Unternehmens stand und es durch Jahrzehnte führte, sondern auch einen guten, liebenswürdigen und stets treu deutsch gesinnten Menschen. In der Geschichte der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs wird der Name Stephan Kößler stets einen ehrenvollen Platz einnehmen. Ein gutes Gedenken ist ihm bei allen, die mit ihm arbeiteten, und bei allen seinen Freunden gewahrt!

Anläßlich des Ablebens Dir. Stephan Kößlers gedachte am 30. v. M. morgens in einem Betriebsappell vor der Gefolgschaft Betriebsführer Stummer in ehrenvollen Worten des Verstorbenen. Die Erinnerung an ihn, der ein Vorbild der Pflichterfüllung, weit mehr aber ein mit seinen Arbeitern führender Mensch war, wird im Betrieb stets lebendig bleiben.

70 Jahre freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs

Am 4. September 1938 begeht die freim. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs das Jubiläum ihres 70jährigen Bestandes. Getreu ihrem Wahlspruch war die Wehr jederzeit auf dem Platze, wenn es galt, bedrängte Mitmenschen vor dem zerstörenden Elemente zu schützen. Als in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts die deutsche Turnerschaft den Feuerwehrgedanken faßte, war auch in unserer Stadt eine Reihe von Männern, die sich für diesen Gedanken begeisterten. Im Jahre 1868 schritten der damalige Bürgermeister Franz Hofler, Sparkassendirektor Johann Schmid und Professor Hans Strobl an die Gründung der Wehr. Das erste Feuerwehrheim war der Gasthof Hofer in der Oberen Stadt (Reichenspaderhaus). Professor Strobl war der erste Feuerwehrhauptmann. Die Stadtgemeinde beschaffte die Löschgeräte und wurde hiebei von der Sparkasse finanziell unterstützt. Diese Löschgeräte wurden in einem Hofgebäude des Sparkassengebäudes untergebracht. Erst später wurde ein eigenes Feuerwehrdepot in der Nähe des alten Friedhofes erbaut. Dieses mußte im Jahre 1906 dem Baue der Oberschule weichen und es entstand damals das heute noch in Verwendung stehende schöne Feuerwehrzeughaus am Schillerplatz. Als eigentlicher Gründungstag der Feuerwehr gilt der 8. November 1868 und wird dieser Tag auch alljährlich als solcher intern gefeiert. Größere Gründungsfeierlichkeiten wurden nur im Jahre 1894 zum 25jährigen Bestande und am 12. August 1928 anläßlich des 60. Gründungsfestes durchgeführt. Im Jahre 1911 fand in Waidhofen der 21. n.ö. Landesfeuerwehrtag statt, bei welcher Gelegenheit über 2000 Feuerwehrleute aus allen Teilen Österreichs sich in unserer alten Eisenstadt einfanden. Zeit ihres Bestandes hat die freim. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs großen Wert darauf gelegt, mit ihren Löschgerätschaften auf der Höhe der Zeit zu stehen. Im Jahre 1868 wurde die erste große Raufenpörsche angeschafft, welcher bald zwei weitere folgten. In den Jahren 1869 und 1872 wurden die verbesserten Abproh-Saugpörsche eingestellt. In rascher Reihenfolge erfolgte die Anschaffung von Dach- und Hakenleitern, Schlauchkarren, mechanischen Schiebeleitern, eines Gerätewagens, eines Rüstwagens mit

Rutschtuch sowie eines Rauchschißapparates u. a. m. Großes Aufsehen erregte die im Jahre 1908 erworbene Elektromotorspritze und die 16metrige Luft-Schiebeleiter. Im Jahre 1921 erfolgte der Ankauf der ersten Automotorspritze, im Jahre 1926 die Beschaffung eines Rettungsautos. Im Jubeljahre 1928 wurde die Ausrüstung der Wehr durch Anschaffung einer neuen 2200-Minutenliter-Kraftspritze, einer tragbaren Rosenbauer-Motorspritze, einer großen 20metrigen mechanischen Schiebeleiter sowie des erforderlichen Hochdruckschlauchmaterials ergänzt. Hierbei hat sich ganz besondere Verdienste der damalige Zugkommandant Franz Tax erworben; den Ausbau der neuen Motorspritze besorgte die Firma Pokerschnigg & Kröllner. Im weiteren Verlaufe wurde die Ausrüstung durch eine „Perko“-Schaumlöscheinrichtung, dann durch eine Feldtelefonanlage ergänzt und an das Zeughaus ein Steigerturm angebaut. Als letzte Einrichtung wäre noch das neue Rettungsauto zu erwähnen, welches von der Rettungsabteilung der Wehr gemeinsam mit der hiesigen Zweigstelle des Roten Kreuzes und der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs angeschafft wurde. Die Stadtfeuerwehr ist seit ihrem Bestande bei 184 Bränden erfolgreich eingeschritten. Im Stammbuche der Wehr sind seit 1868 1123 Mitglieder verzeichnet. Als Hauptmänner führten die freim. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs: 1868 bis 1871 Professor Johann Strobl, 1871 bis 1874 Sparkassendirektor Johann Schmid, 1874 bis 1877 Rudolf Bernhardt, 1877 bis 1878 Lorenz Diem, 1878 bis 1884 Postmeister Josef Uteneder, 1884 bis 1903 Gerbereibesitzer Julius Satz, 1903 bis 1906 Brauereibesitzer Josef Riedmüller, 1906 bis 1916 Zimmermeister Leopold Wagner, 1916 bis 1935 Spenglermeister Hans Blaschko und seit 1935 Automechanikermeister Hans Kröllner. Getreu der Parole unseres Führers Adolfs Hitler: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ hat unsere Wehr durch sieben Jahrzehnte restlos ihre Pflicht erfüllt. Möge es derselben auch in Zukunft gegönnt sein, so wie bisher zum Wohle unserer Stadt weiterwirken zu können.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken

Kreuzwort-Preisrätsel Nr. 9

des „Boten von der Ybbs“.

Endtermin für die Einendung von Lösungen: 9. September.

Die Nummer des Kreuzwort-Preisrätsels ist auszuschneiden und auf die Lösung aufzukleben. Die Auflösung und die Preisträger werden am 16. September veröffentlicht.

Grid for the crossword puzzle with numbers 1-32 indicating starting positions.

Waagrecht: 1 europ. Großmacht, 9 kurze Abhandlung, 10 Staatschach, 11 frei, 15 große Veranstaltung der nächsten Tage, 17 Titel, 18 Gebirge in Marokko, 19 Ort von 15 waagrecht, 26 Stadt in Belgisch-Kongo, 30 Lärm, 31 Verwandter, 32 Stadt in der Rheinprovinz.

Lotrecht: 1 kleine Münze, 2 ist (fremdspr.), 3 Amtstracht, 4 persönl. Fürwort, 5 Raubfisch, 6 Vermächtnis, 7 unweit, 8 Nebenfluß der Donau, 12 bestimmter Artikel, 13 Gegenteil von Kunst, 14 Schlagbaum, 15 griech. Girtengott, 16 leichter einpänniger Wagen, 20 Prophet, 21 Verneinung, 22 Rot, 23 engl. Welstittel, 24 Raubtier, 25 mäßig warm, 27 Brei, 28 röm. Sonnengott, 29 Wurfspeer.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 19. August.

Waagrecht: 1 Metka, 4 Kauri, 7 Ilias, 8 Adler, 9 Tom, 10 Finne, 13 eines, 16 Arien, 18 Helm, 19 Doa, 20 Uslar, 23 Unart, 25 Lager, 28 Ill, 29 Milbe, 30 Etage, 31 Email, 32 Ritus.

Lotrecht: 1 Milz, 2 Aien, 3 Aster, 4 Kamee, 5 Ulan, 6 Iris, 11 Wein, 12 Namur, 14 Indra, 15 Fische, 17 Sol, 21 Stiel, 22 Aller, 23 Ulme, 24 Aula, 26 Grat, 27 Ries.

In Belgrad wurde eine Regierungsumbildung vorgenommen. Das Kriegs-, Handels- und Erziehungsministerium wurde neu besetzt.

Auf dem Gemüsemarkt in Jaffa verübten Juden einen Bombenanschlag, wodurch 16 Araber getötet und 30 verwundet wurden.

Das Finnische Olympische Komitee beschloß, den Beginn der Olympischen Sommerspiele auf Samstag den 20. Juli 1940 festzusetzen.

Bei einer Rede in Schottland erklärte Sir John Simon unter anderem, daß seiner Ansicht nach ein Krieg nie unvermeidlich ist.

Nach einer Meldung wurden von den nationalen Truppen bei der Ebro Schlacht 14.000 Milizsoldaten gefangen.

Der rotspanische Zerstörer „Jose Luis Diaz“ wurde bei einem Seegefecht schwer beschädigt und mußte den Hafen von Gibraltar anlaufen.

Konrad Henlein hatte eine anderthalbstündige Unterredung mit Lord Runciman, welcher man große Bedeutung beimißt.

In der Schweiz sind bei schlechtem Wetter vier Militärflugzeuge an den Hängen des Heu- und Drujenberges abgestürzt.

In Polen wurde ein gewisser Kofental, der früher im Dienste der Komintern stand, von der G.P.U. ermordet.

Da die Polizei in Palästina nicht ausreicht, hat die britische Regierung beschlossen, sie um 350 Mann zu verstärken.

Den nationalen Truppen sind während der Schlacht am Ebro Personalpapiere von 1000 Ausländern in die Hände gefallen.

Die Dokumente gestatten aufschlußreiche Feststellungen über die ausländische Einmischung in den Spanienkonflikt.

Die Brüner Stadtgemeinde hat beschloßen, den Deutschen das Redoutentheater zu entziehen. Die Kreisleitung der SDP hat in einem Telegramm an Lord Runciman und Hodscha gegen den Beschluß der Gemeinde Protest erhoben.

In Gabersdorf haben ortsfremde Tscheden, die zu öffentlichen Bauten eingesetzt sind, in einem Gasthaus die Inneneinrichtung zertrümmert, zwei Deutsche niedergestochen und die Straßen abgesperrt. Die Gendarmerie sah sich außerstande einzugreifen und hat Militär angefordert.

FÜR DEN LESETISCH

Ein Volk in Leibesübungen ist das große Ziel der Hunderttausende, die unter den Fahnen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen marschieren. Wie nahe man im Großdeutschen Reich diesem Ziel schon gekommen ist, das haben die unvergesslichen Tage des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau gezeigt. Über dieses Hochfest deutscher Leibesertüchtigung wird in Bild und Wort in der September-Nummer der großen deutschen Sportmonatschrift „Sport im Volk“ berichtet. Der Preis des 48 Seiten starken Heftes beträgt nur 60 Pfennige. Bezugsanmeldungen an die Verwaltung von „Sport im Volk“, Wien, 1., Rantnering 17.

Eheschließung und Ehescheidung. Von Dr. A. Engelbrecht. Verlag W. H. Stollfuß in Bonn. RM. 1.25. Kurz nach dem Inkrafttreten des „Gesetzes zur Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Österreich und im übrigen Reichsgebiet“ vom 6. Juli 1938 bringt dieses Heft der Sammlung „Hilf dir selbst!“ bereits eine genaue und allgemein verständlich abgefaßte Darlegung der einschneidenden Änderungen des Ehegesetzes. Da auch die Auswirkungen auf bereits vollzogene Eheschließungen und vor allem auf schwebende Prozesse in Ehesachen schon miteinbezogen sind, ist die Schrift angetan, das Interesse jedes einzelnen zu wecken.

Für die Hausfrau

Wieviel Zeit und Mühe kann sich die Hausfrau sparen, wenn sie in ihrer Küche alles praktisch und zweckmäßig einrichtet! Namentlich dann, wenn die berufliche Arbeit im Vordergrund stehen muß, bedeutet eine zweckmäßig eingerichtete Küche eine wesentliche Erleichterung in der Wirtschaftsführung. Das braucht nicht etwa immer mit hohen Anschaffungskosten verbunden zu sein. Nicht, daß man meint, ohne Anschaffung neuerzeitlicher Küchenmöbel ließe sich die Küche nicht umgestalten. Man kann auch ohne das die Küche praktisch und zweckmäßig gestalten. Vieles von dem, was in mancher Küche auf Regalen und Wandbrettern herumsteht und hängt, wird von der Hausfrau überhaupt nicht gebraucht. Es ist überflüssiger Ballast, der der Hausfrau unnütze Arbeit und Mühe verursacht. Auf den Töpfchen, Dosen usw. sammelt sich hartnäckiger Staub, der sich dem feuchten Lappen widersetzt und beim Abwischen schmierige Spuren ergibt, wenn nicht heißes Sodawasser genommen wird. Also weg mit diesen Dingen, die der Küche unserer Mütter und Großmütter zur Zierde gereichten, heute aber keine Daseinsberechtigung mehr haben! Auch bei einer gründlichen Durchsicht des Küchenschranke wird sich so manches finden, das des Aufhebens nicht verlohnt, in erster Linie fehlerhaftes oder veraltetes Kochgeschirr u. a. m. Es bedeutet verkehrte Sparjamkeit, veraltete, unweckmäßige Kochtöpfe mit Schneppen, aus denen der Dampf beim Kochen entweichen kann, oder schmale, hohe Töpfe, die viel mehr Heizungskosten verursachen als breite, nur deshalb zu verwenden, weil sie nun einmal vorhanden sind. Ein überfüllter, unübersichtlicher Küchenschrank erschwert das Hantieren. Es muß in der Küche alles so untergebracht sein, daß es möglichst mit einem Griff zu nehmen und wieder an den Platz zu bringen ist. Nicht, daß man nach dem, was man gerade schnell braucht, erst umständlich suchen muß, und inzwischen läuft das Essen über oder es brennt etwas an. Unpraktisch ist auch ein zu hoher Küchenschrank, dessen obere Fächer für die Hausfrau nicht ohne weiteres erreichbar sind. Oft sind nämlich die alten Küchenschränke mit einem Zwischenaufsatz versehen, den man einfach entfernen kann, und schon rückt das oberste Fach in bequeme greifbare Nähe, und der ganze Schrank wirkt nicht mehr so altmodisch. Die Anordnung der Küchenmöbel ist natürlich in erster Linie von dem vorhandenen Platz abhängig. Am zweckmäßigsten ist es aber für die Hausfrau, wenn der Küchenschrank frei in der Mitte stehen kann, von allen Seiten erreichbar, und zwar so, daß die Beleuchtung gerade über dem Tisch liegt. Steht der Tisch an der Wand, ist es meist so, daß man sich selbst im Licht steht und im Schatten hantieren muß. Das strengt Augen und Nerven unnützlich an und es lohnt sich, in solchem Falle eine zusätzliche Wandbeleuchtung anzubringen. Eine wesentliche Erleichterung bei allen Küchenarbeiten, die besonders die Hausfrau als sehr angenehm empfinden wird, die in ihrem Beruf viel stehen muß, bedeutet der nach allen Seiten drehbare und in verschiedenen Höhen einstellbare neue Küchenschrank, der es der Hausfrau ermöglicht, Arbeiten, wie Kartoffel-

schälen, Plätten und selbst Abwaschen im Sitzen zu erledigen. Dauernd gebücktes Stehen beim Geschirrabwaschen und anderen Haushaltarbeiten ist sehr anstrengend und ungesund.

Vorräte aus Wildobst.

Die geringe Obsternte zwingt uns, unseren Blick auf die Früchte zu lenken, die uns ohne unsere Pflege und Mühe von der Natur oft in verschwenderischer Fülle geschenkt werden. So reifen in diesen Wochen bis spät in den Herbst hinein im Wald, in Hecken, an Gartenzäunen, hinter Scheunen und an Straßen Früchte, welche die knappe Obsternte in unseren Gärten aufs beste ergänzen können. Und so möchte die nachfolgende Zusammenstellung stets dann zur Hand genommen werden, wenn die Erntezeit für die einzelnen Früchte gekommen ist. Die Hohlbeeren werden jetzt reif und lassen sich z. B. mit Falläpfeln zu einer ausgezeichnet schmeckenden Marmelade verwenden: Die abgezupften Beeren werden zu zwei Dritteln mit einem Drittel ungeschälter und in Stücke geschnittener Apfel weich gekocht und durch ein Sieb gedrückt. Das Fruchtmehl wird mit Zucker unter Rühren eingekocht und in Gläser oder Dosen gefüllt. Es wird auf 1 Kilogramm Fruchtmehl 1/2 Kilogramm Zucker gerechnet. Preiselbeeren sind etwas mühsam zu ernten, geben aber im Winter ein stets willkommenes Kompott, z. B. zu den beliebten Kartoffelpuffern. Soll im Augenblick der Verwertung der Zucker gespart werden, lassen sich die Beeren auf folgende Weise haltbar machen: Die sauber gereinigten Beeren werden langsam erhitzt und zwischen durch hin- und hergeschüttelt. Sind die Beeren durch und durch heiß, werden sie auf großem Feuer noch einige Minuten tüchtig durchgeschüttelt und sofort in Töpfe gefüllt. Beim späteren Verwenden werden die Beeren am besten schon am Abend vorher gesüßt. Noch ein wenig mühsamer ist das Ernten von Brombeeren, aber es lohnt sich schon, wenn später die sehr schmackhafte Marmelade oder das dunkle, herzhafte schmeckende Gelee auf den Tisch kommt: Der auf bekannte Art gewonnene Saft der Brombeeren wird zum Kochen gebracht. Sodann werden je Liter Saft 800 bis 1000 Gramm Zucker nach und nach beigelegt. Während des Kochens wird mehrmals abgeschäumt, um ein klares Gelee zu erhalten. (Schaum zu Speisen oder als Brotaustrich verwenden.) Sodann wird das Gelee nach der Geleprobe heiß in Gläser gefüllt und nach dem Erkalten zugebunden. Die Rückstände aus der Geleebereitung ergeben mit einigen frischen Brombeeren Marmelade. Indem sie zum Kochen gebracht werden, wird etwas Wasser zugelegt und je Kilogramm Fruchtmasse 700 Gramm Zucker beigelegt. Die Masse wird unter ständigem Rühren auf gelindem Feuer so lange gekocht, bis sich eine Straße ziehen läßt. Dann wird die Marmelade in Gläser gefüllt und zugebunden. Die Hagebutten mit ihrer leuchtend roten Farbe können u. a. ebenfalls zu schmackhafter Marmelade verarbeitet werden: Die von Stiel und Blüte befreiten Früchte werden aufgeschnitten, die inneren Kerne und Härchen entfernt. Sodann werden die Früchte mit etwas Wasser weichgekocht und durch ein feines Sieb getrieben; je Kilogramm Fruchtmehl wird 1 Kilogramm Zucker gebraucht. Die Marmelade wird so lange gekocht, bis sie schwer vom Löffel rutscht.

Wenn man Bürgerschaft übernimmt. Von Dr. H. Wandrey. Verlag W. H. Stollfuß in Bonn. RM. 1.—. Was haben Sie zu beachten, wenn Sie Bürgerschaft leisten? Sind Sie über Form, Umfang, Rechte und Ansprüche einer Bürgerschaft unterrichtet? Wissen Sie, daß Sie sich durch Unterschriften einer selbstschuldnerischen Bürgerschaft fast jeder Möglichkeit einer Einwendung begeben? Kennen Sie die Tragweite der so leicht zugesicherten Schuldenübernahme? Es wird Ihnen kaum möglich sein, sich die rechtlichen Bestimmungen all dieser Fragen zu vergegenwärtigen. In trefflicherer Art und Weise gibt Ihnen das vorliegende Bändchen das unbedingt Wissenswertes und bewahrt Sie vor Schaden.

Die Pfändung von Lohn, Gehalt und anderen Forderungen und Rechten. Von Anton Bastian. Verlag W. H. Stollfuß in Bonn. RM. 1.—. Eine vollkommen geschlossene Darstellung der einschlägigen Gesetzgebung findet der Benutzer in diesem Bändchen, das durch leicht faßlichen Text und alphabetische Anordnung der hauptsächlich gesuchten Schlagworte zu einem Werkzeug von hohem Gebrauchswert in der Hand jedes Gläubigers wird, aber auch die Schutzbestimmungen bei der Pfändung klar herausstellt.

HEITERE ECKE

Angepaßt. Der Herrenfahrer stand vor Gericht. Er protestierte: „Ich war nicht betrunken. Ich war nur angeheitert!“ — Der Richter nickte: „Das ist etwas anderes. Dann verurteile ich Sie nicht zu sieben Tagen Gefängnis, sondern nur zu einer Woche.“ — Praktisch. „Ihre Tochter ist ja schon ein Jahr verheiratet. Ist sie glücklich?“ — „Und wie! Sie glauben gar nicht, wie aufmerksam unser Schwiegersohn ist! Alles, was er seiner Frau von den Augen ablesen kann, das müssen wir ihr kaufen.“ — Darum! „Wie kann man so abergläubisch sein und eine Hasenpote in der Tasche mit sich herumzuschleppen!“ — „Die Hasenpote bringt mir bestimmt Glück! Wenn meine Frau wieder einmal in meinen Taschen sucht, denkt sie sicher, es ist eine Maus drin!“ — Das Hindernis. „Unserem Verein muß frisches Blut zugeführt werden! Wollen Sie nicht als Mitglied beitreten?“ — „Es geht leider nicht; ich bin blutarm!“

Die gute Bezugsquelle

Advertisement for 'Die gute Bezugsquelle' listing various services and products: Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule; Delikatessen und Spezereiwaren; Hochwertige Jagdgewehre; Licht- u. Kraftinstallationen, elektr.; Spezereiwaren, Spirituosen, Südfrüchte, Öle; Buchbinder; Buchdruckerei; Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel; Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei.

Nur wer ruft, wird gehört. Nur wer wirbt, wird beachtet! das Wichtigste beim Einkauf!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

**Auskunftsstelle der
Nürnberger Kräuterheilkunde**
für den Gau Niederdonau. Zuverlässige Beratung und sicheres Heilmittel nur RM. 2.50. Versand per Nachnahme oder Voreinsendung. Schatzlmayr, Opponitz 35. 1312

Älteres Mädchen

für kleinen, sehr netten Haushalt nach Wien gesucht. Anträge unter „Jahreszeugnisse Bedingung“ an die Verwaltung des Blattes. 1315

Gesunder, kräftiger Junge

mit guter Schulbildung wird als Lehrling aufgenommen bei M. Böhmerberger, Kaufmann, Waidhofen a. d. Y. 1316

Tüchtiger Schneidergehilfe

wird sofort oder später aufgenommen. R. Süß, Schneidermeister, Waidhofen a. d. Y.

Schönes Messing-Gitterbett

zu verkaufen. Eberhardplatz 2. 1311

Wasserdicke Hubertusmäntel

Förster-, Pelzer- und Trennmäntel für Herren, Damen und Kinder sowie Motorradmäntel usw. bei L. Palmstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 29.

Schwarzer Dobermann-Hund

hat sich verkauft. Mitteilung über Auffindung desselben wird bestens belohnt. M. Wiesner, Stiwertstätte, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße.

Gartengrundstück

schöne, sonnige Lage, zu verkaufen. Auskunft in der Berr. d. Bl. 1299

Kleinhaus

mit Garten zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Podsteinerstraße 16. 1308

Ein- oder Zweifamilienhaus

zu kaufen gesucht. Anbote unter „Nr. 338“ an die Berr. d. Bl. 1313



Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Ihr Geldinstitut!

Geöffnet: 8 bis 12 Uhr, 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf 2
Spareinlagen · Kontokorrent-Verkehr · Darlehen zu mäßigen Zinsen

Achtung! Betrifft die

Umsatzsteuer- Verrechnung!

Durch Verordnung des Reichsfinanzministeriums ist am 1. Mai 1938 das deutsche Umsatzsteuerrecht in der Ostmark in Kraft getreten. Um eine klaglose Abwicklung der Steuerrechnung zu bewerkstelligen und eine klare Übersicht über die steuerpflichtigen Umsätze jederzeit zur Hand zu haben, brachte unser Verlag ein

Verrechnungsbuch für die Umsatzsteuer

heraus, das nach einem Entwurf des Wirtschaftsprüfers Dipl. Kaufmann Oskar Pawlitschek, Waidhofen a. d. Ybbs, angefertigt wurde. Preis RM 5.33!

Bestellen Sie sogleich in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

Optimismus

allein genügt nicht — zur Umsatzsteigerung gehört mehr: Wirksame und wirtschaftliche Werbung!

Werden Sie daher unser Inserent!

Goldschmied

SINGER

Alpina-Uhren



Schmuck

Optikwaren

Waidhofen a. d. Y.

Adolf-Hitler-Platz 31

Gasthof

Köhrer

Jeden Samstag

ab 8 Uhr abends

Schrammelmusik

Eintritt frei!

Tonkino-Spielplan

Waidhofen a. d. Ybbs

Samstag, 3. Sept., 2, 1/5, 1/7, 9 Uhr:
Intermezzo

Ein schönes musikalisches Lustspiel mit der deutschen Kammer Sängerin Treji Rudolph, Albrecht Schoenhals, Erich Fiedler, Hilde Seiffel. Schöne Landschaftsbilder aus Spanien.
Jugendvorstellungen um 2 und 1/5 Uhr nachmittags: „Intermezzo“.

Sonntag, 4. Sept., 2, 1/5, 1/7, 9 Uhr:
Mädchen für alles

Ein sehr lustiger Tonfilm mit Ralph Artur Roberts, Grete Weiser, Ellen Franz u. a.

■■■■ Gleiß ■■■■

Samstag, 3. September, 6, 1/9 Uhr,
Sonntag, 4. September, 1/4, 6, 1/9 Uhr:
Der Forschungs-Großfilm von Schulz-Kampfenkel und Gerb Kahle

Rätsel der Urwaldhölle

17 Monate unter Urwaldindianern und Dschungeltieren in den Dichten des Amazonas. Das Filmdokument der deutschen Amazonas-Jary-Expedition von der ersten Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-Guayanans auf dem Jary-Fluß.
Jugendvorstellung: Sonntag, 1/4 Uhr.

Werbet für unser Blatt!

Geschäftsübergabe!

Ich gebe bekannt, daß ich meine Herrenschneiderei an Herrn Hans Bohatschek übergeben habe. Gleichzeitig danke ich meinen werten Kunden für das mir durch 30 Jahre meiner Berufstätigkeit bewiesene Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. Heil Hitler!

Karl Langer

Gebe der werten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich mein Geschäft für modernste

Herren- und Damenbekleidung

am 1. September 1938 eröffnet habe. Für vollendet schöne Arbeit und beste Passform wird garantiert. Stets reiche Auswahl für alle einschlägigen Trachten- und Mode-Anzüge sowie Damenkostüme und Mäntel. Prompte Bedienung. Solide Preise. Arisches Geschäft. Heil Hitler!

Hans Bohatschek

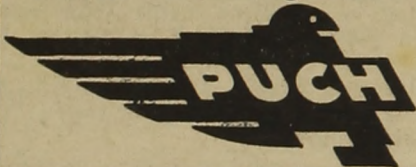
Schneidermeister

1318

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Offizielle Reparaturwerkstätte

Verkaufsstelle der Steyr-Daimler-Puch - Erzeugnisse / Ersatzteile, Zubehör



Hans Kröller

Kraftfahrzeugmechaniker
Waidhofen a. d. Ybbs · Tel. 113

Vorschuß- und Sparverein

G. m. b. H.

Amstetten, Klosterstraße 2 (im eigenen Gebäude)
Fernruf 64 · Postsparkassen-Konto 72.330 · Gegründet im Jahre 1867

Entgegennahme von Spar- und Kontokorrenteinlagen und Ausgabe von Wechsel- und Hypothekendarlehen
Parteienverkehr an allen Werktagen

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Konzessioniertes Installationsunternehmen, Fernruf 39

Licht- und Kraftinstallationen! Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a./E., Hilm-Kematen, Seitenstetten, Wallsee a./D.

Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Beratungen jederzeit kostenlos.

Landesverband Niederösterreich vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Österreichs

Es wird festgestellt, daß die „Wechselseitige Brandschaden-“ und „Janus“ allgemeine Versicherungsanstalt, Wien, 1., Dr. Karl Lueger-Platz 5, die einzige und alleinige Verbandsanstalt des Landesverbandes Niederösterreich vom Reichsbunde der Haus- und Grundbesitzer Österreichs ist. (Siehe Fachblatt des Landesverbandes Nied. Öst. vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Österreichs „Das Haus- und Grundeigentum“.) Die Mitglieder werden daher ersucht, sich wegen Feuer- und Haftpflichtversicherungen, aber auch in allen anderen Versicherungszweigen an das Bezirksinspektorat Waidhofen a. d. Ybbs der „Wechselseitigen Brandschaden-“ und „Janus“, vertreten durch Herrn Bezirksinspektor Josef Kinzl, Kanzlei Zell a. d. Ybbs, Moysesstraße 5, Telefon Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 143, wenden zu wollen. 1068

Amtstage jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr im Gasthof Köhrer, Waidhofen a. d. Ybbs, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Gasthof Kinzl in Bruckbach.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

gibt die traurige Kunde, daß ihr ehemaliger Leiter, Herr

Direktor i. R.

Stefan Kößler

Dienstag den 30. August 1938 um 4 Uhr früh aus diesem Leben abberufen wurde.

Er hatte dem Aufbau des Betriebes in schwerer Zeit seine ganze Kraft gewidmet, wir werden ihm dafür über das Grab hinaus dankbar sein und sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Waidhofen a. d. Ybbs, 30. August 1938.

Geschäftsführer und Aufsichtsrat
der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.